

Die  
unglaublichen  
Fälle des

# Dr. DARK

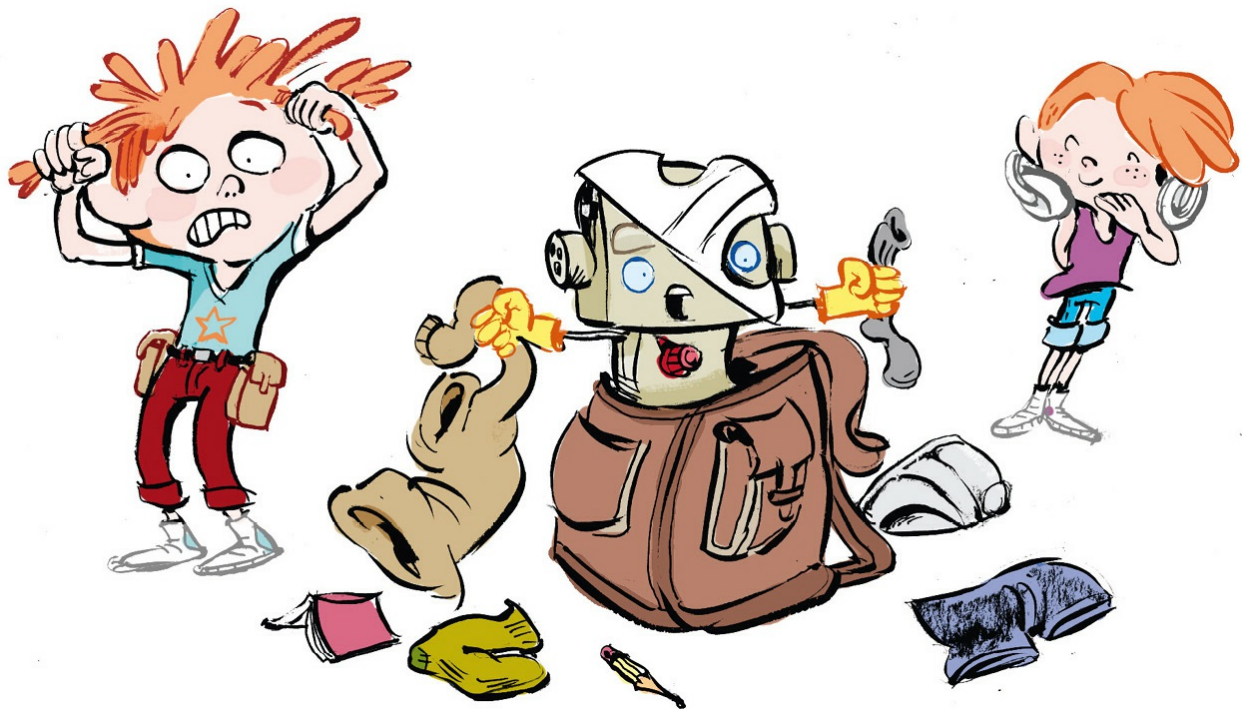
Das Geheimnis  
der goldenen Stadt



FABIAN LENK

Ravensburger





„Wenn du mix nixt mitnimmst, nimmst du gar nixt mit!“, rief er trotzig. Zack – schon flog ein Schuh zum altmodischen Flipper.

„Tinnie, lass das!“, flehte Leandro und schaute Hilfe suchend zu seiner Schwester. „Niemals, nie!“, schrie sein Freund erbost. „Ix komme mit, sonst maxe ix nox viel mehr Quats!“

Luna fing den zweiten Schuh auf, der diesmal in ihre Richtung unterwegs war, und setzte sich neben den Roboter. „Warte! Mach mal ganz kurz Pause!“

Tinnie schaute Luna misstrauisch an. „Was hast du vor? Ix lasse mix nixt überreden, ix bin heute ein ganz slimmer Tinnie! Ungezogen, gemein und bitterbitterböse! Suld ist aber nur Leandro. Weil er mix nixt mitnehmen will!“

„Das habe ich schon verstanden“, sagte das Mädchen ruhig. „Aber bist du dir denn überhaupt sicher, dass du in den Regenwald möchtest? Da gibt es vermutlich gefährliche Giftschlangen und Spinnen, die so groß wie ein Teller werden!“

Tinnies Augen begannen zu leuchten. „So groß? Cool! Dann spiele ix Frisbee mit den ollen Spinnen! Und mit den Slangen kämpfe ix!“ Begeistert sprang der kleine Roboter auf den Schreibtisch und holte sein Schwert: Leandros Lineal. Tinnie ließ es durch die Luft zischen und führte einen beeindruckenden Schaukampf auf.

„Was soll ich nur machen?“, fragte Leandro verzweifelt.

„Ganz einfach: Nimm ihn mit“, erwiderte Luna schulterzuckend.

Ihr Bruder schüttelte den Kopf. „Das würde ich ja gerne. Aber du weißt doch, dass Dad etwas dagegen hat. Er meint, dass Tinnie technisch nicht ausgereift ist, dass

er noch zu viele Macken hat und dass er zu viel Blödsinn anstellt.“

Luna grinste, als sie beobachtete, wie Tinnie mal wieder seinen rechten Arm verlor. „Da hat Dad ja auch nicht ganz Unrecht.“

Erschöpft und frustriert sackte Tinnie auf dem Schreibtisch zusammen. „Mein Arm, mein Swert!“

„Nimm ihn mit“, wiederholte Luna.

„Wie denn?“, fragte Leandro.

Seine Schwester lächelte ihn an. „Versteck ihn einfach in deinem Gepäck.“

„Und in Peru taucht Tinnie dann plötzlich auf, oder wie?“, fragte Leandro. „Das wird Dad nicht sehr komisch finden.“

„Aber er wird es auch nicht sehr komisch finden, wenn Tinnie das ganze Schloss auf den Kopf stellt, weil wir ihn hiergelassen haben“, gab Luna zu bedenken.

Leandro überlegte einen Moment. Das war ein starkes Argument!

„Darauf hätte ich auch selbst kommen können“, meinte er grinsend und ging zu seinem Freund. „Ich schraube dir den Arm wieder dran, Tinnie. Und dann ...“

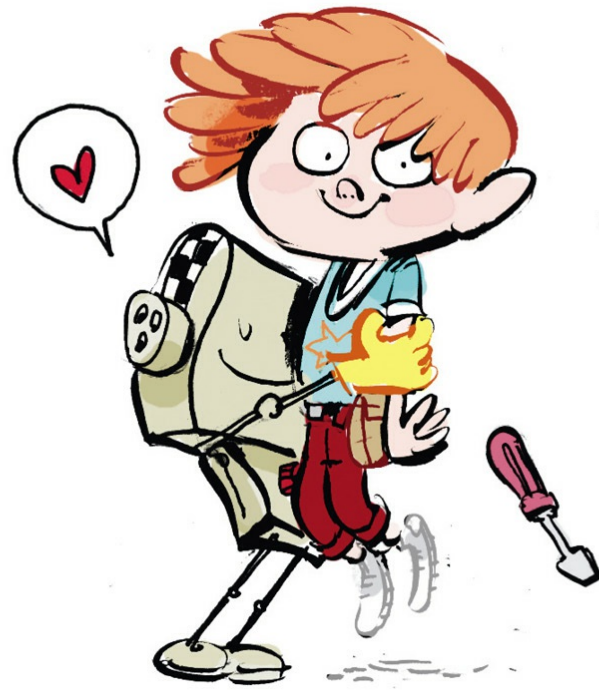
„Du willst dich nur bei mir einsleimen“, sagte Tinnie und schniefte. „Aber so funktioniert das nicht!“

„Lass mich doch mal ausreden! Ich wollte dir eigentlich gerade sagen, dass ich dich mit nach Peru schmuggeln werde, aber wenn du nicht willst ...“

Tinnie sprang auf. „Smuggeln? Klasse! Das wird bestimmt super gefährlich! Schnell, mach meinen Arm dran, damit ich euch im Dschungel vor den Spinnen und Slangen besetzen kann!“

„Okay“, erwiderte der Junge und lachte.

„Du bist mein bester Freund“, rief Tinnie. „Wirklich wahr!“



## Eine ungewöhnliche Waffe

Eine Stunde später gingen die Zwillinge mit ihrem Vater und Rob zum Labor von Professor Fantasio Fesser.

Dr. Dark klopfte an. „Ich bin ja mal gespannt, welche Überraschung heute auf uns wartet“, sagte er dabei schmunzelnd.

Professor Fesser wollte dem Team wieder einmal etwas Nützliches für die Reise mitgeben, doch wie so oft hatte er noch nicht verraten, um was genau es sich handelte.

„Herein!“

Als das Dark-Team das Labor betrat, sah Fesser von einem Laptop hoch. Seine grauen Augen blitzten hinter einer Brille auf.

„Seit wann tragen Sie denn eine Brille?“, fragte Luna ihren Privatlehrer.

„Fantastisch!“, erwiderte Fesser lächelnd. „Die Tarnung funktioniert perfekt ...“

„Jetzt verstehe ich nur noch Bahnhof“, meinte Luna verwirrt.

„Pass mal auf“, sagte der Forscher und drehte sich zur Seite. Sein Blick war nun auf eine Zielscheibe gerichtet, die über einem der Bildschirmarbeitsplätze hing. Dann drückte Fesser auf den rechten Bügel der Brille.

Poff! Ein kleiner Pfeil flog quer durch den Raum und bohrte sich in die Zielscheibe.

„Wow!“, riefen die Zwillinge gleichzeitig.



„Voll ins Schwarze!“, raunte Dr. Dark. Auch er schien begeistert zu sein.

„Richtigen Schaden können diese Pikserchen aus der Brille aber nicht anrichten, oder?“, meinte Rob.

Fesser lachte auf. „Und ob! Wenngleich Schaden vielleicht nicht der richtige Ausdruck ist. Normalerweise enthalten die Pfeile winzige Kapseln mit Lachgas. Beim Aufprall platzen diese Kapseln und hüllen den Gegner in einer Wolke des Gases ein. Der Feind ist innerhalb von Sekunden außer Gefecht gesetzt. Der Übungspfeil, den ich gerade verschossen habe, enthielt aus naheliegenden Gründen allerdings keine Kapsel.“

Luna und Leandro mussten grinsen – eine Lachgaswolke im Labor wäre sicher ein interessantes Experiment gewesen.

„Ihr könnt die Brillen gerne nach Peru mitnehmen“, meinte Fesser nun. „Ich denke, das wäre vor allem etwas für euch, Leandro und Luna.“ Er wandte sich an Dr.

Dark. „Wann wollen Sie denn starten?“

„Jetzt gleich“, antwortete der Sonderermittler.